

## LGB 1997/10

Oktober 1997

13. Jahrgang, Nummer 10

Inhalt:

1. Andacht
2. Neue Heilige
3. Nicht nur für komplette Familien
4. Ist Erziehung Kindesmisshandlung?
5. Nachrichten

*Jesus Christus spricht: Lasset die Kinder zu mir kommen. (Lk 18,16)*

Was war in Jesu Jünger gefahren, dass sie den Müttern und ihren Kindern den Zugang zu Jesus verwehren wollten? Sicher hatten sie nichts gegen Kinder. Aber diese Kleinen – es handelte sich nach dem Zusammenhang um Kleinstkinder und Säuglinge – passten nicht so recht in die Situation. Entweder wollte man Jesus die nötige Ruhe verschaffen. Oder die Jünger meinten, Jesus hätte genug zu tun mit den Kranken, die zu ihm gebracht wurden. Meinten sie vielleicht, Kinder hätten die segnende Hand Gottes nicht so nötig?

Es kann aber auch sein, dass Jesus gerade dabei war, über ein wichtiges Problem zu sprechen. Bei Matthäus und Markus wird die Kindersegnung unmittelbar im Anschluss an Jesu Rede über die Ehescheidung berichtet. Wenn beides zeitlich zusammengehört, würden wir wohl am ehesten verstehen, warum die Jünger die Mütter anfahren. Sie sollten gerade jetzt nicht stören.

Doch was wissen die Jünger! Vielleicht hat es Jesus gerade darauf angelegt, dass Mütter mit ihren Kindern ihn bei dieser Rede über das schwierige Thema stören? Sind es nicht vor allem die Kinder, die unter Ehescheidungen am meisten leiden? Wie sollen sie später eine gute Ehe führen, wenn sie dies nicht vor allem bei ihren Eltern gelernt haben?

Jesus liebt Kinder, und er will sie bei sich haben. Darum macht sich jeder Mensch schuldig, der einem Kind den Zugang zum Himmelreich erschwert oder gar verstellt: sei es durch ohne Not versäumte Gottesdienste, sei es durch zu lasche Handhabung der Hausandacht, sei es durch mangelhaftes Vorbild im täglichen Leben. Auch wenn die Zeit der Kindheit bei vielen von uns weit zurückliegt - denken wir daran, wie tief sich Eindrücke in unserem Gedächtnis eingepägt haben, die wir als Kinder hatten. Auch unseren unbedachten und leichtsinnigen Umgang mit Kindern meint Jesus, wenn er sagt:

„Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist“ (Mt 18,6).

Erschrecken wir da nicht, wie unvorsichtig wir mitunter mit den Kleinen umgehen, die Gott uns anvertraut hat? Wieviel haben wir da falsch gemacht? Wie wollen wir das verantworten? Hier kann unserer Gewissensnot nur eines helfen: zu glauben, dass Gott durch das Blut unseres Heilandes auch unser Versagen gegenüber Kindern und Jugendlichen aus seinem Sündenregister streichen will. Aber nicht nur das, er kann unsere Fehler (wenn wir sie auch unseren Kindern gegenüber eingestehen) für sie sogar zum Segen werden lassen. Damit dies geschieht, sollten wir bereit sein, von den Kindern zu lernen. Denn Jesu sagt weiter: „Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Auch auf die Frage der Jünger, wer der Größte ist im Himmelreich, antwortet Jesus mit den Worten: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“ (Mt 18,2-5). Wie kann man nach solch deutlichen Worten der Schrift Kindern noch den Glauben absprechen, sie nicht ernst nehmen oder sie – ungetauft – links liegen lassen?

Auch Martin Luther war ein Freund der Kinder. Er schrieb einmal: „Viele sagen: Kinder können Gottes Wort nicht hören, weil sie noch nicht zur Vernunft gekommen sind. Wenn aber Gottes Wort nicht gehört wird, kann auch kein Glaube entstehen (Röm 10,17). Ist das denn christlich geredet, wenn man Gottes Wirken so einschränkt und den Kindern den rettenden Glauben abspricht? Was tut denn die Vernunft Gutes zum Glauben an Gottes Wort? Ist sie es nicht, die dem Glauben und dem Wort Gottes widersteht und so den Glauben schwer, ja unmöglich macht? Erst wenn der Mensch seiner Vernunft abgestorben und vor ihr ein Narr, ja so unvernünftig und unverständlich wie ein kleines Kind geworden ist, kann er gläubig werden und die Gnade Gottes empfangen. Was hatten die Kinder, die Christus herzte und segnete und den Himmel zuteilte, für eine Vernunft? Ja, eben weil sie ohne Vernunft und närrisch sind, sind sie besser zum Glauben geschickt als die Alten und Vernünftigen, denen die Vernunft immer im Wege liegt, so dass sie mit ihrem großen Kopf nicht durch die enge Tür kommen.“

Reimund Hübener

### **Neue Heilige?**

Fernsehen und Zeitungen haben in den letzten Wochen ausführlich über den Tod von zwei weltbekannten Persönlichkeiten berichtet. In Paris kam bei einem Autounfall Prinzessin Diana ums Leben, die geschiedene Frau des englischen Thronfolgers. In Kalkutta starb im hohen Alter die aus Albanien stammende katholische Nonne Mutter Teresa. Die Beerdigungsfeierlichkeiten für diese beiden nahmen die Form von Wallfahrten an. Hunderttausende strömten aus aller Welt herbei, ganz abgesehen von den Millionen der Fernsehzuschauer. Zahllose Blumen und Geschenke brachten die Verehrung für die Toten zum Ausdruck. Manches nahm dabei die Züge römisch-katholischer Heiligenverehrung an. In

Interviews mit Prominenten war die Rede davon, dass die Verstorbenen schon zu Lebzeiten Heilige gewesen seien. Wer ihnen einmal persönlich begegnet ist, preist sich glücklich.

Wir wollen hier nicht in eine Diskussion über die höchst fragwürdigen Heiligsprechungsverfahren der Römisch-katholischen Kirche eintreten. Wer seine Bibel liest, weiß, dass im Neuen Testament jeder „normale“ Christ als „Heiliger“ bezeichnet wird (vgl. Kol 3,12; Eph 5,3). In Luthers Erklärung zum 3. Artikel bekennen wir, dass uns der Heilige Geist heiligt, indem er uns zum Glauben an unseren Heiland Jesus Christus führt und darin erhält.

Prinzessin Diana und Mutter Teresa werden als „Apostel der Nächstenliebe“ verehrt. Sie haben sich für Benachteiligte und Notleidende in aller Welt eingesetzt und auf diesem Gebiet Herausragendes geleistet. Das soll keineswegs herabgewürdigt werden. Sie können darin vielen ein Vorbild sein.

Was mich an dem Kult um diese beiden Verstorbenen stört, ist die fast anbetende Verehrung, die ihnen entgegengebracht wird. Die britische Zeitung „Sunday Times“ schrieb über Diana: „Sie war das Opferlamm, von dessen Tod sich die Menschheit Besserung versprach.“ Dabei gerät alles Negative – das auch bekannt ist – in Vergessenheit. Hier werden Menschen fast göttlich verehrt. Das steht zumindest im Widerspruch zum 1. Gebot. Wir sollen unser Herz an nichts anderes hängen als an Gott selbst.

Auffällig ist, dass solche neue Heiligenverehrung gerade heute um sich greift. Hatte man nicht schon im vorigen Jahrhundert den Glauben an Gott für überflüssig erklärt und alles Religiöse als veraltet abschaffen wollen? Es ist anders gekommen. Nicht das von Theologen prophezeite religionslose Zeitalter (Bonhoeffer) ist eingetroffen, sondern eher das Gegenteil. Nachdem in Europa viele den Glauben an Gott beiseitegelegt haben, ist in ihnen ein religiöses Vakuum entstanden, das nun durch anderes gefüllt wird. Aberglaube, Esoterik und Heiligenverehrung haben Hochkonjunktur. „Der Mensch hält es nicht aus, ohne vor etwas zu knien“ (A. Pohl).

Gottfried Herrmann

### **Nicht nur für komplette Familien**

Die Familienrüste unserer Gemeinden fand dieses Jahr in Mecklenburg, in dem versteckten Dorf Zislow am Plauer See statt. Eine bunt gemischte Truppe von 36 Personen, angefangen vom Säugling, einer Kinderschar, Jugendlichen, einem verlobten Paar, über halbe und ganze Familien, einen Schwerbehinderten, bis hin zum rüstigen Großvater fand sich montags zum Mittagessen im Landschulheim Zislow ein. An einem großen Rasenplatz mit Feuerstelle und Spielplatz richteten wir uns die vier angemieteten Bungalows ein.

An den Vormittagen erarbeiteten wir unter Leitung von Pastor Klärner unser Thema „Kleine Kreise, große Wirkung“. Wir lernten aus der Bibel den Aufbau und Zweck der ersten Christengemeinden kennen. Vieles davon lässt sich auf unsere Gemeindegemeinschaft heute übertragen. Die Schulkinder hatten unter Pastor Borszik ihre intensive Bibelarbeit, wie auch die Kleinsten unter Aufsicht von 2 bis 3 Müttern. Die Nachmittage nutzten wir bei schönem Sommerwetter fürs Baden im nahegelegenen See, zum Reiten auf dem benachbarten Pferdegehöft, für Ausflüge und eine Bootsfahrt nach Plau am See. Zum Abendessen gegen 18

Uhr fanden sich alle wieder ein. Es war für viele ein Hochgenuss, sich einfach an einen „gedeckten Tisch“ setzen zu können. Das Essen schmeckte gleich doppelt so gut wie zu Hause! Wenn alle kleinen Raufbolde und Prinzessinnen nach der Andacht und dem Singen am Lagerfeuer dann zur Ruhe lagen, trafen sich die Großen zur Abendrunde im Freien. Die Themen wurden von verschiedenen Leuten beigesteuert. Es ging um Hintergründe von Kindesmissbrauch, um den Einstieg in unsere Bibelarbeit und um das Thema „Körperliche Züchtigung im Lichte von Gottes Wort“. Ein gemütlicher Grillabend mit Stockbrot und Würstchen, viel Singen und Gedankenaustausch beendete die leider viel zu kurze Familienrüste. Man hatte wieder einmal die Möglichkeit, andere Christen näher kennenzulernen, intensiver mit Gottes Wort zu arbeiten und zu wachsen und auf den einsamen Sitzbänken der Welt etwas enger zusammenzurücken. Schon jetzt möchten wir eine herzliche Einladung an alle aussprechen, die im kommenden Jahr einmal „reinschnuppern“ wollen.

Gott war mit seinem Schutz und Segen über seiner kleinen Urlaubsgemeinde. Dafür danken wir ihm.

Die Familienrüstler 1997

### **Ist Erziehung Kindesmisshandlung?**

Im Bundestag wurde vor kurzem über einen Gesetzesentwurf diskutiert, der Eltern die körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel ganz verbieten sollte. In Deutschland gibt es jährlich schätzungsweise 150.000 bis 300.000 Misshandlungen an Kindern. Ein solches Gesetz wäre gut, um gefährdete Kinder zu schützen. Doch bleibt der volle Schutz nur Theorie. Auf der anderen Seite sind intakte Familien dann möglicherweise nicht mehr genügend geschützt, denn durch Missverständnisse und Willkür kann es relativ schnell zum Entzug des Sorgerechtes für die eigenen Kinder kommen.

In unserem Land ist körperliche Züchtigung heute weitgehend verpönt. Das spiegelt sich in Erziehungsbüchern, Zeitschriften, Leserbriefen und Gesprächen wider. Ein Beispiel aus einem Elternratgeber zum Thema Schläge:

„Das kann passieren. Doch gibt es dafür keine Legitimation (Berechtigung). Und schon gar nicht in der Bibel. ‚Züchtigen‘ heißt doch so viel wie: In eine Ordnung einführen, den Sinn eines Verhaltens erklären und dazu einladen, so oder so praktisch zu leben. Ein Züchter von Tieren, Pflanzen oder sonst was wird doch immer nur das tun, was für seine Züchtungen in dieser Situation gut ist. Schläge können nie gut sein, weil sie immer im Zorn und in Stresssituationen ‚verabreicht‘ werden. Gespräche, gemeinsame Suche nach Verhaltensweisen und eigenes, versöhnlich gelebtes Vorbild sind die besten Einstiegshilfen für Kinder und Jugendliche ins Leben und selbst zu verantwortende Entscheidungen. Die Entschuldigung von Eltern bei ihren Kindern im gegebenen Fall ist ein sehr wichtiger Erziehungsbaustein.“

Diese Meinung ist keine neue Erscheinung. Der Humanismus des 16. Jahrhunderts und die Aufklärungszeit haben ein neues, positives Menschenbild geprägt. Dadurch veränderte sich

auch die Pädagogik grundlegend. Gottes Wille und seine Gebote schwanden mehr und mehr aus dem Blickfeld. Sie wurden durch logisches Denken und Empfinden (Vernunft) ersetzt.

Als Christen können wir diesen Weg nicht mitgehen. Wir fragen trotzdem nach Gottes Wort. Was sagt die Heilige Schrift über Erziehung? Grundsätzlich muss in einer Familie ein tragfähiges Fundament vorhanden sein. Dazu gehören annehmende Liebe, Geborgenheit, Vergebungsbereitschaft, Achtung und Respekt vor Gott und vor den Familienmitgliedern.

Man kann das Erziehungskonzept auch in Gesetz und Evangelium gliedern. Der heilige Gott bestraft den Ungehorsam der Menschen. Schon im Alten Testament finden wir dafür viele Beispiele. Das Volk Israel lebte immer wieder aus der Vergebung Gottes. Körperliche Züchtigung ist nicht die Erziehungsmethode, sondern gehört zum „Gesetz“ in der Pädagogik. Wichtig ist es, zu unterscheiden zwischen Sünde und Sünder. Gott hasst die Sünde, aber er liebt den Sünder!

Die Bibel lehrt uns, dass der Mensch von Natur aus nicht gut ist. Auch Kinder sind schon von der Erbsünde und der täglichen Sünde belastet (1Mose 8,21). Im Alten wie im Neuen Testament redet Gott immer wieder vom Züchtigen als Strafe. Im Hebräerbrief (12,6) heißt es: „Wen der Herr liebhat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.“

So, wie Gott an seinen Kindern handelt, erwartet er es auch von einem Vater bzw. von den Eltern. Die Bibel redet in ihrer Nüchternheit sehr klar auch von nötiger Strafe und Züchtigung:

- Ps 89,31-34 / Jer 46,28: Gott bestraft Sünde.
- Spr 3,11f: Verwirf die Zucht des Herrn nicht.
- Spr 3,13+24: Wer seine Rute schont, hasst seinen Sohn.
- Spr 29,15-17: Züchtige deinen Sohn, dann macht er dir Freude.

Was wir züchtigen sollen, ist die Sünde. Für das Kind müssen die Gebote und Regeln klar sein, damit es seinen Ungehorsam erkennen kann. Die Bibel nennt als Ziele solcher Erziehung:

- Ps 39,12: Sünde züchtigen.
- Spr 22,15: Torheit austreiben.
- 5Mose 21,18: Ungehorsam strafen.

Diese eindeutigen Richtlinien sind für uns als Eltern und Erzieher aber kein Freibrief, willkürlich Prügel auszuteilen. Gottes Wort zeigt uns auch die Grenzen der körperlichen Züchtigung:

- Spr 13,24: rechtzeitig
- Spr 19,18 / Jer 30,11: maßvoll
- Eph 6,4: nicht ungerecht
- Kol 3,21: nicht verletzend

Alle Erziehungsmaßnahmen können überzogen werden. Deshalb ist es nötig, dass wir uns als Eltern selbst immer wieder prüfen.

Schläge:

- sollen nicht zu kräftig sein
- nicht zu häufig
- nicht unkontrolliert, z. B. in Zorn, Stress, Wut.

Dem Kind muss klar sein, wofür es gezüchtigt wird. Auch nach einer Strafe muss dein Kind noch merken, dass du es liebhabst.

Auch als Eltern sind wir ja Sünder in einer von Gott abgefallenen Welt. So kommt es trotz bester Vorsätze zu ungerechtfertigten Schlägen und zu harten Strafen. Hier müssen wir lernen, unsere Sünde zu erkennen, sie Gott im Gebet vorzutragen und an die Vergebung durch unseren Erlöser zu glauben. Von dieser empfangenen Vergebung dürfen wir unseren Kindern weitergeben.

Gott will uns auch durch diese Aufgabe ins Gebet treiben. Er schenke uns Liebe, Geduld und Weisheit für die Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Karin Döhler

Nachrichten:

- Am Sonnabend, den 20. September 1997, wurde in Leipzig das neue Studienjahr an unserem Seminar mit einem Seminartag eröffnet. Fast 100 Gäste waren angereist, um an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen. Strahlender Sonnenschein ermöglichte der Leipziger Gemeinde die Bewirtung im Freien. Pastor i. R. F. Horbank predigte im Eröffnungsgottesdienst. Als neue Studenten konnten Holger Weiß (Steeden) und Andreas Heyn (Zwickau-Planitz) begrüßt werden. Damit erhöht sich die Zahl unserer Theologiestudenten insgesamt auf 8. Prof. a. D. Peter Hauptmann (Überlingen) schilderte in einem Vortrag das bewegte Schicksal der Russisch-orthodoxen Kirche im 20. Jahrhundert. P. Martin Hoffmann führte in die Grundlagen der feministischen Theologie ein. Der Freundeskreis des Seminars hielt seine Jahresversammlung und das Kuratorium trat zu einer Sitzung zusammen. Die Kollekte erbrachte 1170.- DM und soll zur nötigen Abzahlung von Darlehen (Dozentenhaus) verwendet werden. Für diesen Zweck sind nach wie vor Spenden erwünscht.

Aus anderen Kirchen:

- Anlässlich ihrer 36. Synodalversammlung im Mai 1997 in Helsinki hat die Konfessionelle Lutherische Kirche in Finnland beschlossen, die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der SELK nicht länger fortzusetzen. Als Begründung wurde angegeben, dass bei den in den vergangenen Jahren mit der SELK geführten Gesprächen in den Lehren von der Schrift und von der Kirchengemeinschaft keine Einigkeit erreicht werden konnte. Der Beschluss ist am 10.8.1997 wirksam geworden. - Unsere Ev.-Luth. Freikirche hatte sich 1992 genötigt gesehen, die Kirchengemeinschaft zur finnischen Freikirche auch wegen ihrer unklaren Stellung gegenüber der SELK aufzuheben.

Anschriftenänderung:

- Neue Rufnummer: P. Uwe Klärner/Dresden, ab sofort 0351 8382370.

Nächste Termine:

- 17.-19. Oktober 1997: Jugendtreffen in Zwickau/St. Petri
- 25. Oktober 1997: Vorsteherrüste in Glauchau
- 8. November 1997: Sitzung des Rechtsausschusses in Kleinmachnow
- 8./9. November 1997: Jugendchor